

Vizepräsident **Opitz**: Meine Herren! Der gegenwärtige Bericht, der uns von Seiten der hohen Königl. Staatsregierung vorgelegt worden ist, die Verwaltung der Landes-Brandversicherungsanstalt im Jahre 1902 betreffend, bezweckt ja zunächst und in der Hauptsache, uns Aufschluß zu erteilen über die finanziellen und sonstigen Ergebnisse der Verwaltung unserer Landes-Brandversicherungsanstalt. Er ist aber von jeher auch von anderen Gesichtspunkten aus für uns ein Gegenstand des Interesses gewesen, und zwar ganz besonders um deswillen, weil sich in diesem Berichte gleichzeitig eingehende statistische Mitteilungen über die Bautätigkeit im Lande und die Bauwerte, die in der Landes-Brandversicherungsanstalt vertreten sind, befinden. Diese statistischen Angaben sind, obwohl sie sich auf einen bestimmten engeren Kreis beschränken, doch von jeher als solche aufgefaßt worden, die einen gewissen Schluß auf die gesamte wirtschaftliche Lage des Landes in einigermaßen zuverlässiger Weise gewähren. Wenn ich mich nun auch heute wieder veranlaßt sehe, zunächst auf einige statistische Angaben aus diesem Berichte zuzukommen, so geschieht das bei der gegenwärtigen Gelegenheit noch in der besonderen Absicht, ein schon bisher betätigtes Vorhaben weiter durchzuführen, das darin besteht, dem eingeleiteten förmlichen Verleumdungsfeldzuge, der seit langen Jahren innerhalb und außerhalb Sachsens gegen Sachsen und seine wirtschaftliche Lage unternommen worden ist, tunlichst entgegenzutreten und unwahre Angaben, die nur zu zahlreich in dieser Beziehung unterlaufen, richtigzustellen.

Sie sehen unter anderem, und zwar auf Seite 45 dieses Berichtes, daß die gegenwärtig katastrierten Gebäudewerte sich auf nahezu 6 Milliarden, sage 6 Milliarden belaufen. Es wird Ihnen aus der Statdebatte erinnerlich sein, daß wir große Besorgnis hegen wegen des allerdings sehr unerwünschten starken Anwachsens unserer Staatsschulden, die gegenwärtig den Betrag von einer Milliarde erreicht haben. Ganz gewiß haben wir allen Grund, die Entwicklung der Dinge auf diesem Gebiete mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfolgen und uns alle nur erdenkliche Mühe zu geben, um den Stand unserer Staatsschulden durch Tilgung, und zwar durch eine höhere Tilgung, als sie jetzt stattfindet, wieder herabzumindern. Diese Bestrebungen sind durch die ganze Lage der Verhältnisse gegeben, und niemand liegt es ferner als mir, in dieser Beziehung unsere Sorgfalt irgendwie abschwächen zu wollen. Aber ich habe auf der anderen Seite auch schon bei der Statdebatte mit derselben Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß, wenn schon diese Verhältnisse

recht unerwünschte sind, wir doch trotzdem niemand das Recht zuerkennen dürfen, aus dem Umstande, daß unsere Staatsschuld ungefähr eine Milliarde erreicht hat, zu schließen, daß wir vor dem Zusammenbruche stehen. Meine Herren! Das ist eine Behauptung, die in keiner Weise Berechtigung hat. Schon bei der Statdebatte habe ich darauf hingewiesen, daß dieser Milliarde Staatsschulden ein Aktivvermögen von 1600 Millionen Mark gegenübersteht. Wenn nun aber noch dazukommt, daß wir uns im gegenwärtigen Falle überzeugen können, daß die Gebäudewerte Sachsens sich auf 6 Milliarden belaufen, so mag dies ein weiterer Umstand der Beruhigung für uns sein, denn der Hintergrund, die Rücklage für die Staatsschulden besteht ja keineswegs allein und auch nicht einmal in erster Linie im aktiven Vermögen des Staates, sondern in der Steuerkraft und im Vermögen des gesamten Landes, das gerade in einer solchen Zahl, wie diese 6 Milliarden sind,

(Unruhe im Hause.)

(Präsident: Ich bitte doch um etwas mehr Ruhe, meine Herren!)

einen ganz besonders berebten Ausdruck findet.

Dann hatte ich, um darzulegen, daß die Besorgnisse in bezug auf die wirtschaftliche und finanzielle Notlage unseres engeren Vaterlandes weit, weit übertrieben seien, mich schon bei der Statdebatte darauf bezogen, daß sich aus den im Etat ersichtlichen Ziffern in bezug auf das Anwachsen der Einkommensteuerbeträge und die Entwicklung der Eisenbahnfrachterträge das Gegenteil ergibt. Es kommt nun ein weiterer sehr willkommener Umstand hinzu, der es vollkommen berechtigt erscheinen läßt, von dem gedachten Standpunkte auszugehen. Sie sehen, daß der Gebäudezuwachs, der in der vorliegenden Berichtsperiode, das sind die Jahre 1901 und 1902, sich ergeben hat, sich zwar um eine Kleinigkeit gegen den Zuwachs in der Vorperiode verringert hat, daß er aber immer noch wesentlich höher ist als in den Perioden, die den Jahren 1897/1898 vorangegangen sind. Im Jahre 1901 — das ersehen Sie aus diesem Berichte — hat der Gebäudewert sich um nicht weniger als 214 Millionen und 1902 um den Betrag von 194 Millionen gesteigert. Wenn man nun bedenkt, daß die Jahre 1901 und 1902 zu denen gehören, in denen die Folgen des wirtschaftlichen Notstandes voll zum Ausdruck gelangt sind und auch auf dem Gebiete des Bauwesens zum Ausdruck gelangen mußten, so wird man immerhin bei einiger Gerechtigkeit anerkennen müssen, daß die wirtschaftliche Notlage nicht so weitgehend